



Geplante Publikation:

Une histoire de la danse contemporaine en Suisse. Chronique d'une émergence.

Von Anne Davier und Annie Suquet.

Erscheint im Herbst 2016 auf Französisch beim Verlag *Éditions Zoé* (deutsche Übersetzung folgt).

Die Publikation setzt sich in erster Linie aus den Aussagen von über sechzig Persönlichkeiten zusammen: Schweizer oder ausländische Choreographinnen und Choreographen, die in der Schweiz tätig sind (oder waren), aber auch Pädagoginnen und Pädagogen, Programmverantwortliche, Medienschaffende und kulturelle Akteure, die im Bereich Tanz aktiv sind.

Die Autorinnen nähern sich den persönlichen Erinnerungen und den jeweiligen Körpertechniken an und versetzen sich so in die befragten Personen hinein. Auf diese Weise werden die zahlreichen Entwicklungen beschrieben, die das Choreographieschaffen seit den 1970er-Jahren geprägt und zu dessen heutiger Vielfalt beigetragen haben.

Um die Geschichte des zeitgenössischen Tanzes vollständig nachzeichnen zu können, nehmen die Autorinnen ausserdem einen kulturalistischen Standpunkt ein. Dies bedeutet, dass sie die Arbeit der Künstlerinnen und Künstler nicht als geschlossenen Kreislauf ansehen. Vielmehr beziehen sie verschiedene Aspekte ein, die den jeweiligen Zeitgeist des Tanzschaffens in sozialer, kultureller, künstlerischer und politischer Hinsicht ausmachen. Diese Aspekte reichen von der Dynamik über den Austausch bis hin zum Wandel in der Arbeit der Tänzerinnen und Tänzer. Und obwohl die historischen Rahmenbedingungen unausweichlich sind, sind sie je nach persönlicher, beruflicher und künstlerischer Laufbahn doch jedes Mal einzigartig. Dieser Tatsache wird in diesem Buch besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Schliesslich weisen die Autorinnen die Annahme zurück, dass eine Künstlerin oder ein Künstler mechanisch und zwingend einen bestimmten Kontext ausdrückt. Sie möchten viel eher die Art und Weise entschlüsseln, wie die Choreographinnen und Choreographen sowie Tänzerinnen und Tänzer mit ihrer Arbeit dazu beigetragen haben, die Wahrnehmung und das Bild des Tanzes in der Kulturlandschaft der Schweiz zu verwandeln und zu gestalten.

Dieses Projekt wird unterstützt von den Schweizer Tanzpreisen – Kulturerbe Tanz 2013 des Bundesamtes für Kultur, von der Loterie Romande, vom Kanton Genf, vom Institute for the Performing Arts and Film der ZHdK Zürich, von der Ernst Göhner Stiftung und der Stiftung Corymbo.

Die Publikation ist mit Bildern des Genfer Fotografen Steeve Iuncker illustriert.

Die erste Idee für ein neues Bühnenstück gründet oft in unbeantworteten Fragen, in einem Perspektivenwandel oder in der Wahl neuer Arbeitsweisen. Zwischen diesem ersten zögernden Konzept und dem fertigen, tatsächlich vorgeführten Stück liegt ein langer Weg – es ist ein regelrechter Arbeits- und Entstehungsprozess.



Meist sind es die Choreographinnen und Choreographen, die solche Projekte in die Wege leiten und gewisse Richtungen vorgeben. Dennoch wird das gesamte Projekt von einem Team getragen. Jedes Mitglied leistet während des ganzen Schaffensprozesses einen wichtigen Beitrag an die Entstehung des Stücks. Ein Beitrag, der eine vom Stück vorausgesetzte Mischung aus Anforderungen, Vertrauen, Verfügbarkeit und Aufmerksamkeit darstellt.

Die Fotos von Steeve Luncker machen diesen Prozess sichtbar und lassen die gegenseitigen Anpassungen zwischen Interpreten sowie Choreographinnen und Choreographen zutage treten. Während der Entstehung eines Stücks zeigen sich interessante Strategien und Erfindergeist, die es erlauben, zum Teil schwierige oder gar unmögliche Ideen in die Tat umzusetzen.

Siebzehn Schweizer Choreographinnen und Choreographen haben Steeve Luncker zwischen Januar 2013 und August 2015 die Türen zu ihren Arbeitsplätzen geöffnet.

Eine Bildauswahl wird an der Ausstellung **«Choréographes en travail»** gezeigt, die während der zehnten Ausgabe des Tanzfestes eingeweiht und danach an verschiedenen Orten präsentiert wird.

Die Fotoausstellung wird unterstützt von *Das Tanzfest* (ein Projekt von Reso tanznetzwerk schweiz), das von den Schweizer Tanzpreisen des Bundesamtes für Kultur gefördert wird.